

ERWACHSENENBILDUNG IN KROATIEN

Einführung. Der durchschnittliche Bildungsgrad der Bevölkerung in Kroatien ist ziemlich niedrig. Laut der Volkszählung aus dem Jahr 2001, beträgt der Anteil der hoch gebildeten Bürger in der Gesamtzahl der Bevölkerung nur 7,82 %. Die Mehrheit der Bevölkerung hat nur die mittlere Ausbildung (rund 47 %), und 14 % der Bürger absolvierte nicht einmal die Grundschule. In so einer Situation hat die Erwachsenenbildung die höchste Priorität.

Gegenwärtiger Zustand. Gegenwärtige Erwachsenenbildung in Kroatien ist gesetzlich geregelt. Sie wird im Rahmen des einheitlichen Bildungssystems praktiziert, der alle Altersgruppen umfasst (Kinder, Jugendliche und Erwachsene).

Augenblicklich existieren in Kroatien drei Organisationsformen der EA:

1. Formelle Bildung
2. Nichtformelle Bildung und
3. Informelle Bildung.

Die formelle Bildung wird in den bestehenden Grund- Mittel- und Hochschulen praktiziert, in separaten Abteilungen.

Die nichtformelle Bildung wird in größeren Industriebetrieben, in Bürgervereinen, in Bildungseinrichtungen politischer Parteien, und in Glaubensgemeinschaften, sowie in Fahrschulen und anderen ähnlichen Organisationen praktiziert.

Unter informeller Bildung versteht man das Lernen und Training jedes Einzelnen im täglichen Leben.

In Kroatien existieren 45 Bildungsanstalten, die sich mit der EB befassen. Von dieser Gesamtzahl bieten 25 Bildungsanstalten alle Formen der EB, 9 bieten nur Consulting-leistungen und 13 leisten nur die Prüfungen.

Die größten Probleme kroatischer EB sind

- überholte Gesetzesbestimmungen,
- veraltete Bildungsprogramme,
- überholte Lehr- und Lernmethoden,
- ungünstige Umstände (Transitionsprobleme in allen anderen Lebensgebieten, große Zahl ehemaliger Soldaten, die ihre Ausbildung wegen des Kriegs unterbrachen, ungebildete Managementpopulation, sehr große Arbeitslosigkeit, Mangel an Finanzmittel u. Ä.)

Die Strategie der Erwachsenenbildung. Die eben genannten Probleme waren der Anlass für die Ausarbeitung einer Strategie der EB, die im Jahr 2005 verabschiedet wurde. Die Grundlage dieser Strategie ist die Bildungskonzeption, die die Generalversammlung der UNESCO 1976 akzeptiert hat.

Laut dieser Strategie hat die EB 2 Ziele:

1. die „Lücken“ in der bisherigen Ausbildung der Erwachsenen zu schließen und

2. durch die Fortbildung die Kompetenzen für ein aktives und produktives Leben zu gewinnen und aufrecht zu erhalten.

Die EB soll die erwachsenen Bürger nicht nur zur professionellen, sondern auch zur bürgerlichen, elterlichen und permanent-lernenden Rolle befähigen. Aus diesem Grund soll sie sich auf die folgende Bereiche erstrecken:

- Fachausbildung,
- allgemeine Informatik,
- Fremdsprachenkompetenz,
- Ausbildung für die Entwicklung der Zivilgesellschaft,
- Ausbildung für den Frieden und Kooperation,
- Ausbildung für den Umweltschutz,
- Ausbildung für die Gesundheitsvorsorge,
- Ausbildung für das produktive Alter und
- die Ausbildung der Behinderten.

Laut der eben genannten Strategie sollte die EB vor allem den Erwachsenen zum Umdenken helfen. Das Ausmaß und die Komplexität der aktuellen Gesellschaftsprobleme verlangt sowohl die Änderung des Wertesystems, als auch die Änderung der Weltanschauung des gegenwärtigen Menschen. Das Überleben der Menschheit in der Zukunft wird nur unter der Bedingung möglich sein, dass die Mehrheit der Erwachsenen sich die neue Weltethik aneignet. Diese neue Ethik resultiert aus dem erweiterten (entwickelten) Bewusstsein, und beinhaltet das Bestreben der nachhaltigen Entwicklung und Beachtung der Menschenrechte. Aus diesem Grund muss die EB in Zukunft viel mehr als bis jetzt Rechnung über die Erziehung tragen. Die Grundwerte, die durch die EB übertragen werden sollen sind vor allem:

- Toleranz,
- Gleichberechtigung,
- Zusammenarbeit,
- Gewaltlosigkeit,
- Zusammenleben,
- Umweltschutz,
- Nachhaltigkeit.

Die EB soll, genau wie die Ausbildung der Jugend, die Merkmale des „Wissens des XXI Jahrhunderts besitzen“. Das sind, vor Allem, das „lifelong learning“ und „Self directed learning“. Beim „Self directed learning“ setzt jeder Einzelne die Komponenten seiner Ausbildung nach eigenen Bedürfnissen zusammen, durch das Vernetzen der formellen, nichtformellen und informellen Bildung.

Die Methoden der EB unterscheiden sich grundsätzlich von den Bildungsmethoden der Jugend und sind mehr in Richtung Training, Erkenntnis und Erfahrung gerichtet. Das Fehlen der entsprechenden Fachkräfte (Andragogen) stellt in Kroatien noch ein zusätzliches Problem dar.

Ljiljana Gehrecke
Europahaus Vukovar, Kroatien